

silberjodid können als Ersatz nicht in Frage kommen.

5. Eine Beschleunigung der Reaktion ist durch die Anwesenheit von Antimonschlorür oder Cerosulfat nicht konstatiert worden.

6. Eine Verzögerung erleidet die Reaktion durch Zusatz von Wasser.

7. Die erwähnte oxydierende Wirkung des atmosphärischen Sauerstoffs scheint nur bei nicht dissoziiertem Jodwasserstoff zur Geltung zu kommen, da derselbe nach den Versuchsbedingungen sich jedenfalls in diesem Zustande im Reaktionsgemisch befindet. Sobald man durch Zusatz von Wasser die Dissoziation begünstigt, so geht diese Oxydation sehr zurück.

Unsere Ansicht über den inneren Verlauf der Reaktion halten wir vorläufig noch zurück, da die mitgeteilten Resultate uns veranlaßt haben, die Einwirkung von Salzsäure auf Kaliumchlorat noch näher zu verfolgen, und zwar insbesondere bei bestimmten Temperaturen, worüber in Kürze berichtet werden wird.

Natriumperoxyd in der organischen Analyse.

(Aus dem Technolog. Laborat. der Chem. Zentr.-Versuchsst. Budapest.)

Von FRITZ von KONEK und ARTHUR ZÖHLS.
(Eingeg. d. 14./11. 1904.)

Auf Seite 1454 — Heft 38, Jahrgang 1904 — dieser Zeitschrift erschien eine Notiz von H. Pringsheim, welche sich mit einer von uns früher¹⁾ veröffentlichten Arbeit beschäftigt und uns zu folgender Bemerkung veranlaßt. — Eine quantitative Oxydation des in Mehlen enthaltenen Stickstoffs zu Salpeter ist nur dann erreichbar, wenn auf 0,5 g Substanz 15—18 g Na₂O₂ verwendet werden; unter solchen Umständen mit den nur lose bedeckten Stahltiegeln von Pringsheim zu arbeiten, ist — wie aus der Fußnote²⁾ des einen von uns deutlich hervorgeht — gefährlich; diese Bemerkung bezog sich ausschließlich nur auf diese Mengen Peroxyds, respektive auf dieses Mengenverhältnis von organischer Substanz und Na₂O₂; Versuche, organische Stickstoffverbindungen mit nur 3—5 g Na₂O₂ in lose gedeckelten Tiegeln zu verbrennen, haben wir gar nicht angestellt, müssen uns also hierin jedweden Urteils enthalten.

Die „quantitative organische Phosphorbestimmung mit Na₂O₂“ hat der eine von uns vollkommen unabhängig ausgearbeitet und bereits in den ersten Februartagen 1. J. der hiesigen Akademie der Wissenschaften vorgelegt und gleichzeitig bei der Redaktion dieser Zeitschrift eingesandt. — Schließlich noch einige Worte über noch nicht abgeschlossene Versuche, welche

zur Genüge beweisen, daß es durch Steigerung der Na₂O₂-Menge bis auf das 150fache des Gewichts der stickstoffhaltigen organischen Substanz gelingt, 80—90 % ihres Stickstoffgehalts zu Salpeter zu oxydieren und als solchen zu fixieren. Es wurden z. B. 0,1 g Cinchonin mit 15 g Na₂O₂ und etwas Weinsäure-Persulfat innig vermengt und verbrannt; als Salpeter wurden (nach der Dewardaschen Methode) 8,5% Stickstoff wiedergefunden, während die theoretische Menge 9,52% beträgt; die Menge des nichtoxydierten Stickstoffs erreicht also in diesem Falle 10,7 % des Gesamtstickstoffs, während bis 90 % desselben zu Salpeter verbrannten. — 0,1 g Styphninsäure, auf genau dieselbe Weise oxydiert, ergaben 14,14 % Nitratstickstoff, während die Theorie 17,14 % verlangt; 82,5 % des Gesamtstickstoffs sind daher zu Salpeter oxydiert worden, während 17,5 % bei der Reaktion verloren gingen. — Verbrennt man 0,3 g Pikrin-, bzw. Styphninsäure mit nur 10—12 g Na₂O₂ — ohne Persulfatzusatz —, so werden 12,70, bzw. 12,41% Stickstoff als Salpeter wiedergefunden, statt der theoretischen Mengen von 18,34, bzw. 17,14%; bei so gewählten Mengenverhältnissen gehen also 30,7, bzw. 27,6% des Gesamtstickstoffs verloren, und nur etwa 70% werden zu Salpeter oxydiert.

Diese und ähnliche Versuche sprechen also dafür, daß es selbst bei schwerverbrennlichen und auch ziemlich stickstoffreichen organischen Verbindungen möglich ist, bis 90 % ihres Gesamtstickstoffgehalts mit Hilfe von Na₂O₂ in Salpeter zu verwandeln und als solchen zu fixieren; vielleicht gelingt es uns noch, auch diesen Fehlbetrag zu eliminieren.

Der Kampf des deutschen Großkapitals gegen das Petroleum-Monopol der Standard Oil Company.

Von Dr. R. A. WISCHIN-Baku.
(Eingeg. d. 29./10. 1904.)

Seit etwa zehn Jahren hat in Deutschland das intensive Bestreben Wurzel gefaßt, sich von dem drückenden Monopol zu befreien, das die amerikanische Standard Oil Company im deutschen Petroleumhandel geschaffen hat, und das eine schwere Schädigung der deutschen Finanzen bedeutet. Es wurden über diesen Gegenstand zahlreiche, darunter sehr beachtenswerte Vorschläge gemacht, in welcher Weise es möglich wäre, das große Übel zu beseitigen, ohne daß die Regierung im Verlaufe dieser langen Spanne Zeit sich der Sache angenommen hätte.

So zog sich diese wichtige wirtschaftliche Frage länger als ein Jahrzehnt hin, ohne daß irgend welche Schritte zur Abhilfe des Übels unternommen worden wären, bis sie vor nicht allzu langer Zeit in ein neues, akutes Stadium trat. — Die bedeutendsten deutschen Großbanken mit der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft an der Spitze taten sich zusammen, um den schweren Kampf gegen die mächtige amerikanische Gesellschaft aufzunehmen. Bekanntlich besteht die Absicht, mit Hilfe der

¹⁾ Diese Z. 1904, 1094 f.

²⁾ Diese Z. 1904, 1094 f.